

## Von *jmdn. abblitzen lassen* bis *jmdm. Zunder geben*: Etymologie der Phraseologismen und Sprichwörter mit mehrsprachigem Vergleich

Sarah Altmann, Klaudia Czachor, Alina Edelmann, Michael Fritsche, Bettina Kaiser, Klaudia Kubicka, Matthias Schlüter, Susan Ilniczki, Sylwester Wacnik, Harry Walter (Leitung): *Der rote Faden durch Sport und Militär in Sprichwörtern und Redensarten. Historisch-etymologische Skizzen – mit slawischen Parallelen*. Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Greifswald 2018, 207 S.

DOI: 10.19195/0435-5865.144.34

Phraseologie befasst sich mit Erforschung sprachlicher Einheiten, die in der einschlägigen Literatur u.a. als *Phraseologismen*, *Idiome*, *phraseologische / idiomatische Wendungen*, *feste Wortverbindungen*, *Redensarten* bezeichnet werden. Manche Forscher rechnen auch Sprichwörter zum Phraseologiebereich. Traditionell fasst man Phraseologismen als (halb) fertige reproduzierbare Mehrwortlexeme auf, für die relative strukturell-lexikalische Stabilität charakteristisch ist. Dieses Merkmal hat zur Folge, dass die Transformationen auf der morphosyntaktischen Ebene und Änderungen im Bereich der lexikalischen Besetzung von Phraseologismen nur beschränkt vorzunehmen sind. Viele Phraseologismen sind idiomatische Konstruktionen, deren Gesamtbedeutung sich nicht aus der Summe von Bedeutungen der Komponenten ergibt (vgl. Fleischer 1997: 30, 68; Burger 2010: 15–31). Dank dem polylexikalen Charakter, metaphorischen Bedeutungen und im Vergleich zu den freien Wortverbindungen einer stark ausgeprägten Stabilität eignen sich Phraseologismen besonders gut dazu, alte sprachliche Verhältnisse und Informationen über die außersprachliche Wirklichkeit aufzubewahren, z.B. archaische grammatische Formen sowie Anschauungen, Werte, historische Ereignisse und Erscheinungen des gesellschaftlichen und politischen Lebens. Ähnlich verhält es sich mit Sprichwörtern, die ebenso als Träger der soziokulturellen Hintergründe einer Sprachgemeinschaft gelten (vgl. Földes 2007: 76). Angaben zur Etymologie der Phraseologismen und Sprichwörter, die in Verbindung mit vergangenen Geschehnissen, alten Sitten und Traditionen stehen, kann man in verschiedenen Nachschlagewerken finden. Die im Folgenden vorzustellende Publikation ist eine Neuerscheinung auf diesem Gebiet, und zwar ein Wörterbuch, das seinen Benutzern historisch-etymologische Informationen über eine ausgewählte Gruppe von fixierten Konstruktionen der deutschen Gegenwartssprache vermittelt. Das sprachliche Material bilden Phraseologismen und Sprichwörter, die den Bereichen *Sport* und *Militär* entstammen. Im ersten Fall handelt es sich um in der Umgangssprache verbreitete Ausdrücke aus u.a. folgenden Disziplinen: Ball-, Kartenspiele, Schach, Fechten, Segeln, Skilaufen, Boxen, Leichtathletik. Meistens sind es Einheiten, in denen die einzelnen Komponenten mit bestimmten Sportarten verbunden sind, oder ganze Phrasen, die ursprünglich dem Sportfachwortschatz angehörten, die aber wegen ihrer Bildhaftigkeit, ihres metaphorischen Potentials und der Präsenz vom Sport im Alltag den Eingang in die Allgemeinsprache gefunden haben. Die Militärausdrücke stehen dagegen mit der Kriegskunst, den in der Armee und ihren unterschiedlichen Formationen herrschenden Regeln so-

wie mit den verwendeten Waffen im Zusammenhang. Aufgenommen werden auch bekannte Zitate berühmter Befehlshaber. Berücksichtigt werden sowohl ältere als auch jüngere Wendungen, vereinzelt treten veraltende oder veraltete Formen auf. Die zu besprechende Veröffentlichung ist nicht nur als Quelle von etymologischen bzw. historischen Informationen zu betrachten, sondern enthält auch eine kontrastive Dimension. Es werden nämlich Äquivalente der deutschen Phraseologismen in fünf Sprachen und Kommentare zu ausgewählten Ausdrücken angeboten, was eine Besonderheit darstellt.

Die Publikation beginnt mit der Einleitung von Wojciech Chlebda über Sportphraseologismen im heutigen öffentlichen Diskurs in Polen. Dem folgt der eigentliche Teil, d.h. die Darbietung von exzerpierten Ausdrücken. Den Abschluss bilden ein Literaturverzeichnis mit über 200 Positionen (darunter elektronische Quellen, digitale Nationalkorpora) und ein Index der Einträge. Es fehlt m.E. ein Vorwort von den Verfassern, in dem dem Leser die leitenden Fragestellungen präsentiert werden sowie der anvisierte Benutzerkreis des Wörterbuchs beschrieben wird. Hier könnte auch die Information zu finden sein, ob die Veröffentlichung ein Teil eines größeren Forschungsprojekts ist – dies würde eventuell die Entscheidungen der Autoren über den Aufbau des Wörterbuches, die Wahl der thematischen Bereiche und der Sprachen, mit denen Deutsch kontrastiert wurde, erklären. Zudem wäre eine kurze terminologische Einführung notwendig. Wegen der in der Phraseologie herrschenden Vielfalt in dieser Hinsicht sollten die bereits im Titel verwendeten Begriffe erläutert werden. Folglich könnte man überlegen, ihre Reihenfolge zu ändern, weil unter den Einträgen nur zwei Sprichwörter zu finden sind, die übrigen sind als Phraseologismen zu klassifizieren (hier als Redensarten bezeichnet). In den einzelnen Artikeln werden für die behandelten Ausdrücke synonym die Bezeichnungen *Wendung*, *Redensart*, *Redewendung*, *Ausdruck*, *Phraseologismus* sowie *Einheit* gebraucht.

Die Einleitung von Prof. Dr. Wojciech Chlebda, dem bekannten polnischen Linguisten mit Forschungsschwerpunktt Themen Phraseologie (Polnisch, Russisch) sowie ein- und zweisprachige Phraseographie, handelt vom Sportwortschatz (darunter auch von phraseologisierten Einheiten) im polnischen öffentlichen Diskurs. Es wird darauf hingewiesen, dass dieser Bereich in Polen in den letzten 20–25 Jahren außergewöhnlich politisiert wurde, was sich sprachlich vor allem in den Kategorien des Sports ausdrückt. Als Gründe dafür gelten Gemeinsamkeiten, die man zwischen beiden Sphären ermitteln kann, und zwar: (Miss)Erfolg, Herausforderung, Risiko, Kampf um den Sieg usw. An dieser Stelle wäre eher Kriegsmetaphorik zu erwarten, die Aktivitäten der Politiker werden stattdessen mit Bildern einer sportlichen Rivalität zum Ausdruck gebracht, weil sie sicherer und zeitgemäßer klingen. In den letzten Jahren zeichnet sich aber ein Wandel ab: Die verbreiteten Sportphraseologismen verlieren allmählich ihre Strahlkraft. Man ersetzt sie durch Hassrede, eine Form der verbalen Aggression, die auf Beleidigung und Erniedrigung des Rezipienten mithilfe von pejorativen, herabsetzenden Formulierungen sowie Schimpfwörtern zielt und die u.a. Kriegsmetaphern enthält. Der Verfasser schließt seinen Beitrag mit folgender Bemerkung ab: Es wäre interessant, die Konkurrenz von Sport- und Kriegsmetaphorik in den öffentlichen Diskursen mehrerer Länder in einem bestimmten Zeitabschnitt zu untersuchen. Es ist wirklich zu schade, dass der Text auf Russisch verfasst wird und sein Inhalt nur denjenigen vorenthalten bleibt, die dieser Sprache mächtig sind. Eine kurze Zusammenfassung der Hauptthesen auf Deutsch wäre eine gute Lösung.

Den Kern der Bearbeitung bilden alphabetisch angeordnete Phraseologismen und Sprichwörter des Deutschen, die im Zusammenhang mit Sport und Militär stehen. Inge-

samt werden 132 Einheiten präsentiert (von *jmdn. abblitzen lassen* bis *jmdm. (ordentlich) Zunder geben*). Die Anordnung der Wörterbuchartikel richtet sich nach dem ersten im Ausdruck vorhandenen Substantiv und, falls keines vorkommt, nach dem ersten Adverb, Adjektiv oder Verb. Die fakultativen Komponenten werden berücksichtigt und in Klammern gesetzt. Jeder Eintrag wird mit einer Bedeutungsparaphrase und, wenn nötig, mit Anmerkungen zur Konnotation (geh., poet., buchspr., ugs., salopp, derb, scherzh., iron., pej., abw., missbill., meliorat., jarg., veralt.<sup>1</sup>) versehen. Dem folgen geschichtlich-etymologische Angaben über die Herkunft und Entstehung einzelner Phraseologismen. Es wird z.B. auf die Spielregeln Bezug genommen oder es werden historische Ereignisse näher gebracht, die für die Bildung im Wörterbuch verzeichneter Ausdrücke von Bedeutung waren. In manchen Fällen wird auch die Etymologie der einzelnen Basiskomponenten von Phraseologismen dargestellt. Die präsentierten Informationen stammen aus lexikographischen Quellen. Angeführt werden u.a. die Bearbeitungen von: Adelung (1808), Borchardt / Wustmann / Schoppe (1954), Duden Bd. 11 (2002), Kluge (2002), Krüger-Lorenzen (2004), Müller (2005), Neumann (2015), Pfeifer (2005), Röhrich (2001), Wander (1987). Angesprochen wird zudem die Metaphorik bzw. Symbolik der ganzen Ausdrücke oder ihrer Komponenten, manchmal im Kontrast zu slawischen Sprachen. Die Verfasser haben sich darüber hinaus die Mühe gegeben, die Belege für den Gebrauch der behandelten Einheiten zu finden. Die Beispiele werden vorwiegend der Presse entnommen. Die Zitate stammen u.a. aus folgenden Zeitungen und Zeitschriften: *Bild*, *Der Tagesspiegel*, *Die Tageszeitung*, *Die Welt*, *FAZ*, *Berliner Zeitung*, *Die Zeit*. Berücksichtigt wird die Periode von den 1960er Jahren bis 2017. Vereinzelt gibt es auch Verwendungsbelege von Äquivalenten aus den slawischen Sprachen. Außerdem findet man Verweise auf synonyme Ausdrücke im Deutschen (darunter in den Mundarten) und / oder in den ausgewählten slawischen Sprachen. Wenn eine Formulierung trotz ihrer hohen Gebrauchshäufigkeit in den führenden deutschen phraseologischen Wörterbüchern nicht verzeichnet wird, wird von den Autoren der Nachholbedarf betont, wie im Fall von *die Latte höher hängen* (S. 88). Jeder Eintrag schließt mit der Angabe von Entsprechungen im Polnischen, Russischen, Tschechischen, Ukrainischen und Englischen. Im Hinblick darauf, dass im Titel des Wörterbuches der Hinweis auf slawische Parallelen enthalten ist, scheinen die englischsprachigen Äquivalente m.E. unbegründet oder zumindest überraschend. Als attraktive Bereicherung und Ergänzung der einzelnen Artikel gelten Bilder, Fotos, Karikaturen, Plakate, Zeichnungen, die sich in vielerlei Hinsicht auf die besprochenen Phraseologismen bzw. Sprichwörter beziehen.

Da bei der Ermittlung von Äquivalenten in anderen Sprachen ein äußerst hohes Maß an Sorgfalt und Genauigkeit geboten wird, wurden die polnischen Äquivalente auf ihre Korrektheit analysiert. Es konnte dabei eine Reihe von Unzulänglichkeiten bzw. Fehlern festgestellt werden. Es kommen orthografische und grammatische Fehler (S. 79, 128, 180) bzw. Tippfehler (S. 44, 74) vor – manchmal entstehen dadurch unverständliche Ausdrücke. Es lassen sich stilistisch nicht korrekt formulierte Entsprechungen finden (S. 27, 31), was auf die Struktur der deutschen Einheiten zurückzuführen ist, oder solche, deren stilistische Markierung nicht mit der der deutschen Phraseologismen übereinstimmt, z.B. *alter Schwede!* – *staruszk!*, *kochasi!* (S. 157) – die vorgeschlagenen Äquivalente gelten als zu nied-

<sup>1</sup> Die verwendeten Abkürzungen gelten in der lexikographischen Praxis als üblich. Es wird von den Wörterbuchautoren vorausgesetzt, dass sie für jeden potentiellen Leser verständlich sind und werden an keiner Stelle erläutert.

lich und zärtlich, viel angebrachter scheinen *stary!* oder *brachu!*, *am Arsch der Welt – na końcu (krańcu) świata, tam, gdzie diabeł mówi dobranoc* (S. 23) – der deutsche Phraseologismus ist eine derbe Wendung, die polnischen sind dagegen als neutral bzw. neutral-ugs. zu werten, *ein Schlag unter die Gürtellinie – coś jest nie fair* (S. 150) – die vorgeschlagene Formulierung ist eine stilistisch neutrale Bedeutungsparaphrase, es existiert aber im polnischen phraseologischen Wortgut die Einheit *cios poniżej pasa*, die mit dem deutschen Ausdruck äquivalent ist. In einigen weiteren Belegen (S. 39, 42, 57, 137, 186, 195) wird die morphologische Form der Entsprechung nicht an die des deutschen Phraseologismus angepasst, z.B. statt einer verbalen Konstruktion erscheint ein substantivischer Ausdruck mit *offenem Visier kämpfen – walka z otwartą przyłbicą* oder beides *die (seine) Feuertau-fe erhalten – przejść chrzest ogniowy (bojowy); chrzest bojowy (ogniowy, żołnierski)*. Für *Victoryzeichen / Victory-Zeichen* wird als Äquivalent *Victorysign* (S. 184) angegeben, was im polnischen Wortschatz nicht verbreitet ist. Zudem werden nicht korrekte Entsprechungen festgelegt, deren Verwendung zu Missverständnissen und / oder schwerwiegenden Übersetzungsfehlern führen kann:

– Als Äquivalente werden semantisch völlig inadäquate Ausdrücke gewählt: *die Arschkarte ziehen – o pierdole (sic!), przeleciał!* (S. 26), *in Deckung gehen – ubezpieczać* (S. 41) – als eine verbreitete Entsprechung gilt *kryć się, etw. auf Vordermann bringen – ochajtnąć* (S. 188) – die Wahl ist völlig unerklärlich, weil *ochajtnąć się* in der polnischen Umgangssprache ‚heiraten‘ bedeutet.

– Als Äquivalente werden Formulierungen vorgeschlagen, die wörtliche Übersetzungen der deutschen Phraseologismen sind und semantisch mit den deutschen Ausgangseinheiten nicht übereinstimmen: *gegen jmdn. eine Breitseite abgeben (abschießen, abfeuern, feuern) – oddać salwę burtową* (S. 40), *unter falscher (fremder) Flagge (segeln, fahren) – pływać pod obcą banderą* (S. 61), *sein Pulver trocken halten – zachować suchy proch* (S. 125), *jmdm. einen Schuss vor den Bug geben – strzał w kierunku dziobu* (S. 151), *der rote Faden – czerwona nić* (S. 49) – die polnische Entsprechung könnte missverständlich mit dem Nähen oder auch mit dem aktuellen Trend in Zusammenhang gebracht werden, am linken Handgelenk einen dünnen roten Faden zu tragen, der laut der jüdischen Kabbala, einer Geheimlehre, vor dem sog. bösen Blick schützen soll.

Die genannten Beispiele sollten beweisen, wie wichtig Genauigkeit sowie behutsame und gewissenhafte Vorgehensweise bei der Ermittlung von Entsprechungen sind. Dies verschmälert in keinerlei Weise den Wert der besprochenen Veröffentlichung. Die kontrastive Perspektive bereichert den etymologisch-historischen Teil. Es ist eine empfehlenswerte Neuerscheinung mit vielen interessanten Geschichten sowie nützlichen Informationen für alle (sowohl Linguisten als auch Laien), die den deutschen Phraseologismen und Sprichwörtern aus den Bereichen *Sport* und *Militär* auf den Grund gehen und mehr über ihre Entstehung erfahren wollen.

## Literatur

Adelung, Johann Christoph (1808): *Versuch eines vollständigen grammatisch-kritischen Wörterbuchs der hochdeutschen Mundart, mit beständiger Vergleichung der übrigen Mundarten, besonders aber der Oberdeutschen*. Mit D.W. Soltau's Beiträgen. Revidiert und berichtigt von Franz Xaver Schönberger. Bde. 1–4. Wien.

- Borchardt, Wilhelm / Wustmann, Gustav / Schoppe, Georg (1954): *Die sprichwörtlichen Redensarten im deutschen Volksmund nach Sinn und Ursprung erläutert*. Leipzig.
- Burger, Harald (2010): *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin.
- Duden Bd. 11 (2002): *Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik*. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich.
- Fleischer, Wolfgang (1997): *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen.
- Földes, Csaba (2007): *Prolegomena zu einer inter- bzw. transkulturellen Linguistik: Gegenstandsfeld, Leitbegriffe und Methoden*. In: Földes, Csaba / Antos, Gerd (Hrsg.): *Interkulturalität: Methodenprobleme der Forschung*. München. S. 59–92.
- Kluge, Friedrich (2002): *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Bearbeitet von Elmar Seebold. Berlin/New York.
- Krüger-Lorenzen, Kurt (2004): *Deutsche Redensarten und was dahinter steckt*. München.
- Müller, Klaus (2005): *Lexikon der Redensarten. 4000 deutsche Redensarten, ihre Bedeutung und Herkunft*. München.
- Neumann, Heinrich Dieter (2015): *So schnell schießen die Preußen nicht! Redewendungen aus der Welt des Militärs*. Rheinbach.
- Pfeifer, Wolfgang (2005): *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen*. München.
- Röhrich, Lutz (2001): *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*. 5 Bde. Freiburg/Basel.
- Wander, Karl Friedrich Wilhelm (1987): *Deutsches Sprichwörterlexikon. Ein Hausschatz für das deutsche Volk*. Bde. I–V. Leipzig 1867–1889. Ndr. Kettwig.

Hanna Stypa  
(Universität Bydgoszcz)  
ORCID: 0000-0002-7837-9271

Hanna Stypa, Katedra Germanistyki, Uniwersytet Kazimierza Wielkiego w Bydgoszczy, ul. Grabowa 2, 85-601 Bydgoszcz, Polen, E-Mail: hannasty@wp.pl  
Received: 23.09.2018, accepted: 8.04.2019